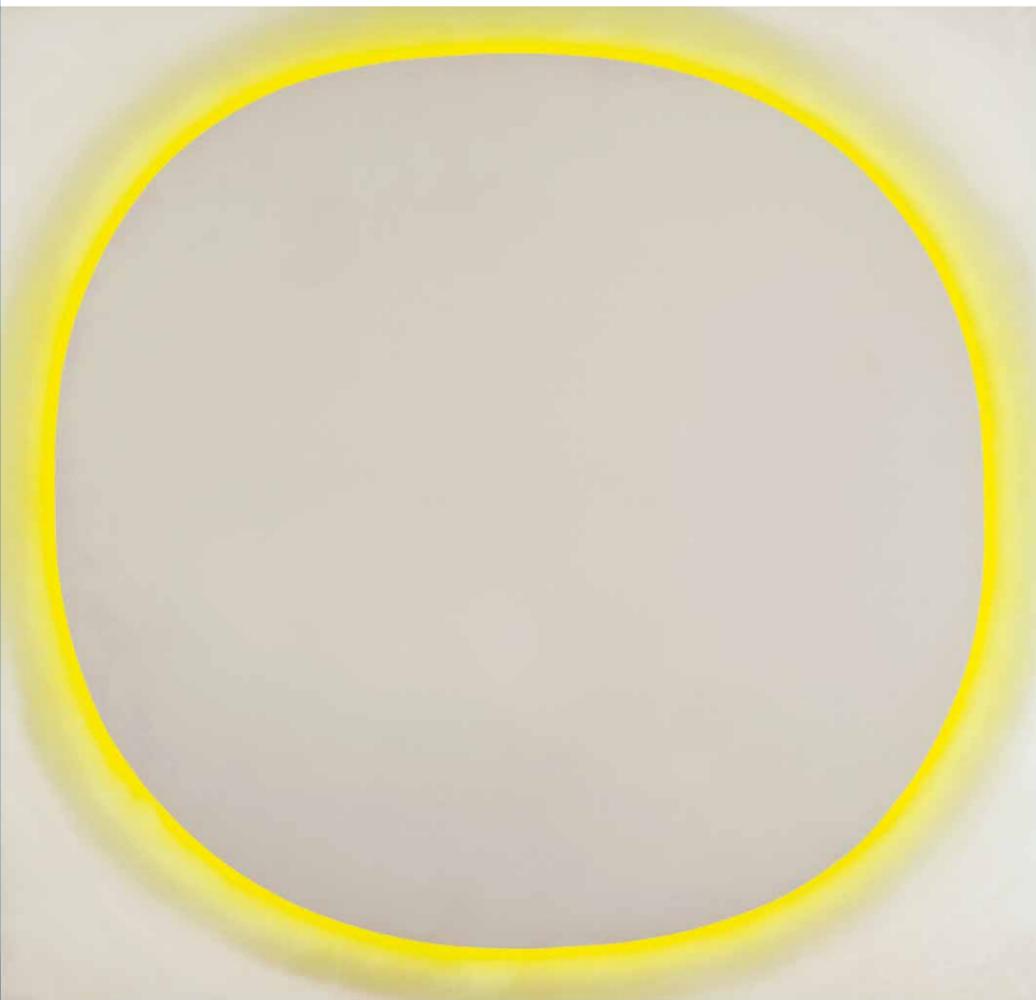




# Herz Jesu

Pfarrbrief Herbst / Winter 2020





## Liebe Leserinnen und Leser!

**„Nach Corona wird nichts mehr so sein wie vorher!“, hieß es in der ersten akuten Phase dieser Krise immer wieder. Tatsächlich hat es einen solchen totalen Lockdown des gesellschaftlichen und kirchlichen Lebens noch nie zuvor gegeben.**

Die einen konnten dem Stillstand wohl durchaus etwas abgewinnen, haben die Entschleunigung einer viel zu schnell getakteten Welt als entlastend erfahren. Selbst unser Planet erholte sich etwas vom Menschen. Für die anderen bedeutete diese Krise eine totale soziale Isolation und Einsamkeit. Oder aber eine Zumutung an zu viel Nähe, insofern alle zu Hause dicht aufeinander sitzen und miteinander klarkommen mussten. Beim Homeschooling waren die sozial schwachen Schüler wiederum die am meisten Benachteiligten. Für wieder andere bedeuteten und bedeuten die Einschränkungen eine existentielle Bedrohung, einen wirtschaftlichen Ruin, der in seinem ganzen Ausmaß noch gar nicht absehbar ist. Und die, die immer schon die Schwächsten der Gesellschaft waren, wie Obdachlose und Geflüchtete, haben es nun besonders schwer überhaupt noch Beachtung zu finden. Und doch, Solidarität und Nachbarschaftshilfe sind nie erloschen, haben in höchst kreativer Weise auf diese neue Situation reagiert, das ist erfreulich.

„Nach Corona wird nichts mehr so sein wie vorher!“ Ist das so?

Wird nicht der Mensch allzu schnell in die alten Verhaltensmuster zurückfallen?

Ich wünsche mir, dass wir bald aus dieser Krise herauskommen, dann aber nicht einfach so weiterleben, wie wenn nichts gewesen wäre, sondern daraus lernen und uns an folgendes erinnern:

Dass sich auch dem modernen Menschen die Demut ziemt anzuerkennen, dass er nicht alles in der Hand hat, dass er auch im digitalen Zeitalter nicht alles kontrollieren kann.

Dass wir den Pflegekräften und Supermarktkassiererinnen, die damals beklatscht wurden, diese neue Wertschätzung weiterhin entgegenbringen, sie nicht unterbezahlt belassen.

Dass wir uns auch immer wieder erinnern werden, wie dieser kleine Virus einige der größten Machthaber als reine Populisten entlarvt hat.

Dass wir erkennen, WENIGER kann durchaus heilsam sein, tut Mensch und Natur gut.

Dass wir als Kirche, die derzeit bei uns mit hoher Professionalität einen erstaunlichen Krisen-Perfektionismus an den Tag legt, nicht die wirkliche Not der Menschen übersehen. Äußere Schutzmaßnahmen dürfen nicht die innere Nähe zu den Menschen kosten.

Und nicht zuletzt, dass die Sprachlosigkeit der Kirche angesichts der Krise zu einer echten Suche nach einem heutigen Gottesbild führt, dazu finden Sie in diesem Pfarrbrief einen interessanten Beitrag von Johannes Röser, Chefredakteur von „Christ in der Gegenwart“.

Ihr Pfarrer Robert Hof

## Christsein – ein Lebensgefühl

Johannes Röser, Herausgeber der katholischen Wochenzeitschrift CHRIST IN DER GEGENWART

Der Theologe und Pfarrer Thomas Frings, der sich kritisch mit dem Kirchenbetrieb auseinandersetzt, hat eine kuriose Begebenheit erzählt: „Ein Herr ging mit seinem Hund durch die Kirche. Mit ausgesuchter Freundlichkeit ... wies ich ihn darauf hin, dass wir es nicht so gerne sehen, wenn Hunde mit in die Kirche genommen werden – Blinden- oder Therapiehunde selbstverständlich ausgenommen. Sofort wurde scharf geschossen: ‚Der Hund hat noch nie etwas Böses gedacht! Das können Sie von sich nicht behaupten!‘ Dem konnte ich natürlich nicht widersprechen, wohl aber entgegen: ‚Da haben Sie recht. Deswegen ist diese Kirche auch für sündige Menschen und nicht für heilige Hunde gebaut worden. Also in jedem Fall für mich, vielleicht auch für Sie, nicht jedoch für den Hund.‘“

Der Mensch ist eben kein Hund. Und die Kirche sollte angesichts ihrer beschleunigten gesamtgesellschaftlichen Bedeutungslosigkeit, ihrer fehlenden „Systemrelevanz“, die während der Corona-Seuche deutlich wurde, begreifen: Die Zeit einer triumphalistischen Anmaßung, die perfekte Gesellschaft zu sein, ist vorbei. Eigentlich hat es dieses Perfekte nie gegeben. Wir sind Kirche: Die Glaubensgemeinschaft ist die imperfekte Gesellschaft der Sünder, die Gott oft genug leugnen, verraten, in aktionistischer weltlicher wie kirchlicher Geschäftigkeit verdrängen oder vergessen.

Es wäre kein Fehler, die Binnen- „Sonntagsperspektive“ im Christsein zumindest hin und wieder aufzugeben, sie zu weiten hin zu einer „Werktagsperspektive“, um zum Wesentlichen zu kommen, zum Ewigen, worum es dem Menschen, der glücklich sein will, werktätig geht, gerade weil es schwach und zerbrechlich ist. Die Werktagskirche ist die Kirche der Zukunft.

**Aufbruch zu neuen Ufern? Wo liegen die? Nach wie vor im Glauben an Gott, an die Auferstehung. Der Kern des Problems liegt im Plausibilitätsverlust Gottes und der Auferstehung. Wie kann das wieder plausibel werden? Darüberhinaus ein Christusverständnis, das im Gottessohn und Menschensohn die Ikone des unbekanntenen, unsichtbaren Gottes wahrzunehmen fähig wird? Das ist die entscheidende Herausforderung.**

Noch fehlt es an theologischem Mut: Wie oft erstarrt die Feier der Liturgie in Routine, verliert sich die Eucharistie ritualisiert in Erbauungsreden. Das beginnt schon bei einer geistlos „nachgebeteten“ Gebetsprache etwa in den Fürbitten, die so tun, als könne Gott mechanistisch in die Welt eingreifen, während alle aufgeklärt wissen, dass es nicht so ist. In der Corona-Krise wurde dazu aufgerufen, „Gebetsstürme“ zu entfachen, damit Gott das Virus hinwegnimmt. Für einen redlichen Glauben muss man aus den Magiefallen herauskommen.



Angesichts der extremen Kirchenaustritte und - mangels Nachwuchs - des massiven Mitgliederschwunds stellt sich die Frage, wie man als moderner Mensch überhaupt erst einmal zu einem ungläubigen Staunen kommt: über das Wunder des Daseins, über das Wunder der sich evolutiv organisierenden Materie, eines ungeheuer gewaltigen Universums, in dem sich Leben anscheinend nur in dieser Zeit und auf diesem kleinen Blauen Planeten regte und regt. Letzten Endes geht es darum, sich an den Grenzen des Anschaulichen, an den seltsamen Geschehnissen in Raum und Zeit abzuarbeiten, so dass sich allmählich ein gläubiges Staunen entwickeln kann, eine intuitive Einsicht in das Mysterium des Ganzen - und damit in das Jenseitige nicht nur unserer Vorstellungskraft, sondern in das Jenseits überhaupt.

Die Schriftstellerin Sibylle Lewitscharoff hat beobachtet, daß in der Corona-Krise in vielen Predigten zwar das Gottvertrauen beschworen wurde. Doch was Tod oder ein Leben nach dem Tod bedeuten, sei kaum thematisiert worden. „Die verstehen ja vom Tod eigentlich gar nichts mehr. Die sind ja so aufs Diesseits fixiert“, sagte sie über die Kirchen beziehungsweise die geistlichen Leitungsämter. „Im Grunde hat sich eine areligiöse Gesellschaft in den Kirchen breitgemacht, weil sie vom Jenseits überhaupt keine Vorstellung mehr haben.“

Der evangelische Theologe Reiner Knieling stellt fest: „Oft werden die Gotteserfahrungen an der Grenze und im Neuland gemacht“, in „Zwischenräumen, im unbekanntem Gelände“. Rettung, Erlösung, Befreiung, Auferstehung, ewiges Leben: Derartige Sehnsucht ist immer noch aktuell. Es ist die vielleicht geheimste und bestgehütete religiöse Sehnsucht unserer Zeit. Kirche beginnt neu, wo sie sich pfingstlich auf dieses Geistige einläßt, mag es auch noch so versteckt sein.

**Nach wie vor machen Menschen, auch wenn sie sich vom Religiösen weit entfernt haben, die Erfahrung, dass ihnen etwas fehlt, dass sie etwas vermissen, wonach sie sich im Grunde ihres Herzens sehnen. Ein vages Gefühl, eine diffuse Ahnung: Mir fehlt etwas. Das Wesentliche. Gott fehlt mir. Wo mir Gott fehlt, kommt er mir aber bereits nahe - als der unbekannte Gott, von dem Paulus auf dem Athener Areopag spricht. Christsein kann so zu einem suchenden Lebensgefühl werden, zu einem Lebensstil des Imperfekten, des Unvollendeten im Auf und Ab der Zeit.**

---

Leseempfehlungen zum Autor  
siehe S. 15 unter Termine

Mit dem Akazienduft  
fliegt der Frühling  
in dein Erstaunen

Die Zeit sagt  
ich bin tausendgrün  
und blühe  
in vielen Farben

Lachend ruft die Sonne  
ich schenke euch wieder  
Wärme und Glanz

Ich bin der Atem der Erde  
flüstert die Luft

Der Flieder  
duftet uns jung

Rose Ausländer

# ZÜNDSTOFF

**Im Herbst starten sie wieder** – unter veränderten Rahmenbedingungen und Zeit der Drucklegung bieten wir Ihnen an: **!) jede Veranstaltung zweimal**, damit möglichst allen Interessierten einen Platz bekommen, **!) die Möglichkeit, sich ab Mitte September über unsere Homepage online anzumelden**, damit Ihnen Ihr Platz sicher ist. **Sie können aber auch gerne spontan kommen. Genaue Informationen entnehmen Sie bitte unserem Flyer und der Homepage. Geänderte Bedingungen erfahren Sie zeitnah auf der Homepage, [www.herz-jesu.de](http://www.herz-jesu.de) (wenn wir die nicht hätten ...)** und über Aushänge in unseren Schaukästen.

**ALLE VERANSTALTUNGEN UM 16 UHR UND UM 18.30 UHR**

## Oktober – Virtuose Orgelmusik

04. Oktober **ORGELKONZERT – Balázs Szabó Ungarn**  
Organist, Musikwissenschaftler, Orgelsachverständiger spielt an der großen Woehl-Orgel Franz Liszt
11. Oktober **ORGELKONZERT – Karl Maureen München**  
Titularorganist an der Herz-Jesu-Kirche spielt an der großen Woehl-Orgel biblische Sonaten und Tänze von Johann Kuhnau (1660-1722) und Andreas Willscher (\*1955)
18. Oktober **ORGELKONZERT – Elisabeth Zawadk Schweiz**  
Professorin für Orgel an der Musikhochschule Luzern spielt an der großen Woehl-Orgel Johann Sebastian Bach und Olivier Messiaen
25. Oktober **ORGELKONZERT – Vincent Warnier Frankreich**  
Konzertorganist, Professor für Musik, Titularorganist der Kathedrale von Verdun spielt an der großen Woehl-Orgel Marcel Dupré, Louis Vierne, Charles-Marie Widor, Maurice Duruflé, Julius Reubke

## November – Quo vadis Ecclesia?

15. November **Kairos, der rechte Augenblick – Frauen in der katholischen Kirche heute**  
Wort: Sr. Philippa Rath, Benediktinerin der Abtei, St. Hildegard in Rudesheim  
Musik: Ensemble Estampie mit Gesängen und Musik auf mittelalterlichen Instrumenten der Hl. Hildegard von Bingen
29. November **Die Kirche der Zukunft – Wie wird sie sein? Innenansichten und Streitfragen vom Synodalen Weg**  
Wort: Konstantin Bischoff, Pastoralreferent im Pfarrverband St. Clemens und St. Vinzenz  
Musik: Christian Schumacher & Friends

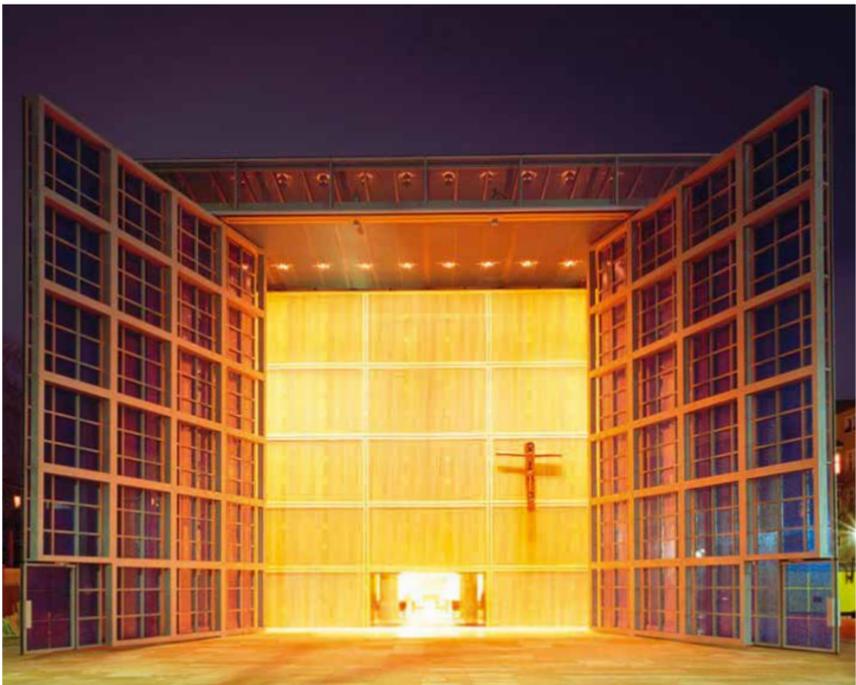
## Dezember - In Erwartung

13. Dezember     **WEIHNACHTSKONZERT**  
Vocalsolisten, Chor- und Instrumentalensemble  
der Herz-Jesu-Kirche; **Leitung:** Robert Grasl;  
**Programm** und **Eintrittspreise** entnehmen Sie bitte  
ab **November** der Homepage und den Schaukästen
20. Dezember     **ORGELKONZERT – Karl Maureen**  
spielt besinnliche und festliche Orgelmusik aus  
verschiedenen Ländern an der Woehl-Orgel

**ALLE VERANSTALTUNGEN UM 16 UHR UND UM 18.30 UHR**

**Der Eintritt ist frei**, wir bitten herzlich um eine Spende. Wenn die Witterung es erlaubt, öffnen sich eine halbe Stunde vor Beginn die Kirchenportale. Wichtige Informationen zu den Offenen Toren von Oktober bis Dezember finden Sie unter [www.herz-jesu.muenchen.de](http://www.herz-jesu.muenchen.de).

Veranstalter: Kirchenstiftung Herz Jesu



# „Sag mal, Corona ... ?!“

Veronika Gonzalez, PGR Herz Jesu; Konstantin Bischoff,  
Pastoralreferent im Pfarrverband St.Clemens - St.Vinzenz

Von unseren Kindern hörten wir in den vergangenen Monaten immer wieder Sätze wie „Ich hasse dich, Corona!“ oder „Corona, du zerstörst mein Leben!“ Sie bastelten Corona-Monster oder malten Corona-„Verscheucher.“ Sie stellen Fragen: Wann darf endlich alles wieder normal sein? Wann ist mein Leben wieder wie - vor - Corona? Wann gehst du wieder weg, du „Zerstör-Virus“? Und wenn wir Erwachsene auch wissen wollen, was das alles soll: **„Sag' mal Corona, ...**

- willst du unser Gefühl von Sicherheit zerstören, uns zeigen, dass wir Menschen doch nicht alles in der Hand haben?

- willst du, dass wir uns auf das Wesentliche besinnen, uns überlegen, was wirklich zählt im Leben?

- willst du erreichen, dass die Gesellschaft zusammenrückt?

- willst du uns daran erinnern, dass die Globalisierung Folgen hat?

- soll uns klar werden, wer die Held\*innen dieser Zeiten sind?

**Ach so, Moment, du wolltest aufzeigen, wie ungerecht diese Welt immer noch ist: Über den Erdball rasend entscheidet reich sein oder arm sein über Leben und Tod. Du verdeutlichst, dass alles zwei Seiten hat: Während die einen sich freuen, endlich einmal Termine streichen zu können, schieben andere Zusatzschichten bis zur Erschöpfung! Gewonnene Zeit zum Entschleunigen**

**steht wirtschaftlichem Totalschaden gegenüber! Die Natur atmet endlich auf, der Mensch beklagt unzählige Todesfälle. Mit unfassbarer Wucht stellst du klar, dass der Mensch klein ist und die Pandemie groß!“**

**Wie gehen wir Christinnen und Christen aus unserem Glauben heraus damit um? Was hilft?**

**Beten? Bestimmt.** Das Gebet verbindet Menschen, es hilft uns, andere nicht aus dem Blick zu verlieren, Gemeinschaft zu spüren und uns als Geschöpfe auf unseren Schöpfer auszurichten.

**Reflektieren? Auch.** Gerade als Menschen, die wir darauf vertrauen, dass es Gott gibt, der die Liebe ist, können wir zu Hoffnungsträger\*innen werden. Aber unsere Antworten dürfen nicht billig sein. Sie müssen das Leid, das durch Corona entsteht oder sichtbar wird, ernst nehmen. Lernen wir in einer christlichen Ethik neu sehen, was unsere Welt braucht und wie der Mensch sich in ihr entfalten kann, ohne ihr oder sich zu schaden!

**Handeln? Unbedingt.** Die Menschen, die die Krise jetzt abhängt, brauchen uns. Unsere Solidarität gilt allen Menschen weltweit. Denen, die hier bei uns ihre Perspektive verloren haben, ebenso, wie denen, für die es jetzt weniger Spenden gibt, um sie mit dem Notwendigsten zu versorgen.

**So sehr wir uns wünschen, Corona-„Verscheucher“ werden wir nicht. Aber manche Corona-Folge – sie haben wir in der Hand!**

Verschnecker



Das ist ein Corona-Verschnecker

Von Louise Zd

## Die dienende Kirche verkörpern

Aleksander Pavkovic, neuer ständiger Diakon in Herz Jesu

**Von den Diakonen sagte Papst Franziskus kürzlich, sie seien sozusagen die Hüter des Dienens in der Kirche. Der Diakon ist einer, der die Menschen aufsucht, um sich ihnen mit einem Dienst liebevoll zuzuwenden.**

In diesem Sinne freue ich mich, mich nach meiner Weihe am 26. September in den Dienst meiner Heimatpfarrei Herz Jesu, in Ihrer aller Dienst stellen zu dürfen.

Innerhalb unseres diesjährigen Wehejahrgangs im Erzbistum – wir sind neun Männer – gehöre ich zu den vier „Diakonen mit Zivilberuf“, das heißt, ich bleibe in meinem Hauptberuf tätig. Seit 2013 arbeite ich als Berater für digitale Barrierefreiheit im Bayerischen Blinden- und Sehbehindertenbund. Dort berate ich blinde und sehbehinderte Menschen, wie sie mit Computer, Smartphone usw. umgehen können, und unterstütze Unternehmen und Institutionen, ihre Dokumente und Angebote so zu gestalten, dass Menschen mit Sehbehinderung oder Blindheit sie gut nutzen können. Auch bei der Übertragung von Texten in die Brailleschrift arbeite ich mit. Als Diakon werde ich somit vor allem außerhalb der üblichen Bürozeiten aktiv sein.

Zusammen mit meiner Frau sind wir in den Vorständen katholischer Blindenvereinigungen und ihrer Medienarbeit aktiv. Studiert habe ich Slawistik und Politikwissenschaft an Universitäten in München, Sarajevo und Prag.

Da ich seit meiner Geburt blind bin, werde ich bei liturgischen Handlungen da oder dort vielleicht mit etwas mehr Begleitung unterwegs sein. Zugleich bin ich es gewohnt, mich in bekannter Umgebung allein zu bewegen. Wundern Sie sich also nicht, wenn die eine oder andere Geste oder Bewegung einmal etwas ungewöhnlich ausfällt.

Der liturgische Gesang liegt mir sehr am Herzen. Gern widme ich mich außerdem dem Predigtdienst. **Ganz besonders jedoch freue ich mich auf herzliche Begegnungen, gute Gespräche und gemeinsames, vertrauensvolles Beten und bitte Sie, mich mit Ihrem Gebet zu begleiten.**



## Ministrieren in den Zeiten der Corona

Greta Gedeon, Kathi Hidalgo, Dario Lumare,  
Paul Rehm, Julius Vollmershausen, Lena Wankmüller

**Wie in so vielen Bereichen hat die Corona-Pandemie auch Einfluss auf die Kirche und speziell auch auf das Ministrieren genommen. Maskenpflicht, Abstandsregeln und vor allem eine beschränkte Anzahl an Ministranten, die ministrieren dürfen, waren nur einige der Hürden, vor denen wir während der Pandemie standen.**

Vieles hat sich verändert, wobei das Tragen der Maske und der nötige Sicherheitsabstand das kleinste Übel waren. Gestört haben eher die Kontaktbeschränkungen und die somit ausfallende oder erschwerte Kommunikation mit Pfarrer, Mesner, den anderen Ministranten und allen Anderen, die zum Dienst in der Kirche bestellt sind. Eine Absprache, wer wann kommt, war noch nie erforderlich, da sich in der Regel weitaus mehr Minis als nötig für den Gottesdienst gefunden haben.

Doch seit Beginn der Corona-Pandemie müssen wir genau planen, welche zwei Ministranten zu welchen der drei Messen kommen. Schließlich dürfen nicht mehr als zwei Ministranten gleichzeitig ihren Dienst verrichten. Die Freiheit, spontan entscheiden zu können, ob man sich nun aus dem Bett quält, um in die Kirche zu gehen, hat nun gefehlt.

Das Ministrieren hat sich zu einer Art Pflichttermin entwickelt, den man nach einer Woche Planung wahrnehmen muss. All das hat die allgemeine Atmosphäre unserer Kirche verändert.

Durch die Kontaktbeschränkungen war es uns auch nicht möglich, die wöchentliche Ministrantenstunde abzuhalten, wodurch das Zusammensein der kleinen und großen Ministranten von Herz Jesu nicht stattfand. Unsere Befürchtung ist daher, dass unsere neuen Ministranten, die letztjährigen Erstkommunionkinder, das Interesse am Ministrieren während der Pandemie verloren haben.

Momentan ist auch unklar, ob ein Interesse, Ministrant zu werden, bei den diesjährigen Erstkommunionkindern besteht, da unsere Argumente, Mini zu werden (Gruppenstunden, Ausflüge, gemeinsame Fahrten etc.), momentan nicht realisierbar sind. Unsere jährliche Ministrantenfahrt beispielsweise wurde durch die Corona-Pandemie auf Eis gelegt. Das ist besonders schade, weil wir auf diesen Fahrten extrem zusammengewachsen sind und eine bessere Gemeinschaft gebildet haben.

**Doch obwohl die Pandemie sehr viele negative Auswirkungen auf unsere Kirche hatte, können wir trotzdem etwas Positives aus dieser Zeit mitnehmen. Wir haben viele Erfahrungen gemacht, zum Beispiel wie wir mit Krisen grundsätzlich umgehen können und wir immer nach vorne blicken müssen, auch wenn etwas nicht nach den gewohnten Regeln abläuft. Auch die Koordination haben wir bewältigt, obwohl es nicht leicht war, sich von kompletter Spontaneität auf ein sehr durchgetaktetes Ministrieren umzustellen.**

## Termine

Auch Corona kann uns den Wind nicht aus den Segeln nehmen. In Herz Jesu wird geplant. Was tatsächlich stattfinden kann und welche Gestalt unsere Veranstaltungen letztendlich haben werden, das können wir vielleicht erst ganz kurzfristig entscheiden und organisieren. Wir müssen das im Herbst und Winter geltende Schutzkonzept des Erzbistums umsetzen. **Bleiben Sie bitte dran und informieren Sie sich zeitnah auf unserer Homepage und über unsere Schaukästen.**

### FÜR KINDER UND JUGENDLICHE

#### KKK am Buß- und Betttag

Mittwoch, 18. November 2020,  
10 Uhr bis 12 Uhr Herbstliche  
Basteleien für KreativeKirchen-  
Kinder in den Räumen des  
Pfarrheims. Mit vorheriger telefo-  
nischer Anmeldung im Pfarrbüro.

#### Wortgottesdienste für Kinder

bis einschließlich 3. Klasse jeden  
Sonntag, ab 4. Klasse am dritten  
Sonntag im Monat um 10.30 Uhr  
im Pfarrheim (nicht in den Ferien).  
Leider ist das Einziehen in die  
Herz-Jesu-Kirche zur Gaben-  
bereitung derzeit nicht möglich.  
Anmeldung vor Ort.

#### Gruppenstunde

für Kinder ab der 4. Klasse,  
donnerstags um 17.30 Uhr.  
Toben im Pfarrgarten, spielen  
und Quatsch machen im Pfarrheim,  
auch einmal still und ernst werden.  
Die Gruppenleiter denken sich  
immer etwas Spannendes aus.

#### Ministrantenstunde

Eigentlich ist es wie Gruppenstun-  
de, aber ministrieren will gelernt  
sein. Darum wird obendrein fleißig  
mit den Oberminis und dem Pfarrer  
geprobt: wann steht und sitzt man,  
wie hält man das Buch, wo stehen  
die Leuchter, wie ist das mit der  
Gabenbereitung, ... Und an Feier-  
tagen ist manches anders als sonst.  
Gut, dass es die alten Hasen gibt,  
die sich auskennen und gerne hel-  
fen. Wenn du Mini werden möch-  
test, bist du herzlich willkommen.

### FÜR FAMILIEN

#### Familiengottesdienst

Am Weltkindertag, Sonntag,  
20. September 2020 feiern wir  
zum Start ins neue Schuljahr um  
10:30 Uhr einen Familiengottes-  
dienst. Familien, die mitfeiern  
möchten, bitten wir, sich in der  
Woche von Montag, 14. bis Freitag,  
18. September zu den Öffnungs-  
zeiten des Pfarrbüros telefonisch  
anzumelden!!!!

#### St. Martin? Weihnachten?

Was möglich ist, kommt vor!

#### Erstkommunion 2021

Wie sie auch unter erschwerten  
Bedingungen ein festliches und  
schönes Ereignis werden kann,  
haben wir schon in diesem Jahr  
geübt. Die Vorbereitungen  
beginnen im Januar 2021. Die  
Einladungsbriefe werden nach  
den Herbstferien verschickt.

## Firmung

Den Firmlingen 2020 wird am Samstag, 06. Februar 2021 das Sakrament der Firmung gespendet.

## FÜR ERWACHSENE

**Chorgemeinschaft Herz Jesu**  
Bitte beachten Sie die Aushänge und unsere Homepage.

### U45

Steig ein – lass uns gemeinsam in den Feierabend fahren – spontan, ohne Anmeldung, ohne großes Programm – Leute kennenlernen, pausieren, austauschen, diskutieren – vernetz und amüsier dich. Ein Treffen für alle unter 45 Jahren. Im Pfarrgarten oder Pfarrheim, Winthirstr. 25, ab 19.30 Uhr bis 21.30 Uhr  
Infos: BGollwitzer@ebmuc.de

### Bibel und Gespräch

Montags, 19 Uhr im Pfarrheim Erdgeschoss nach Ankündigung im Wochenblatt.  
Selbstauskunft vor Ort.

### Seniorentreff

Wieder ab 30. September immer mittwochs, 14 Uhr, 14-tägig im Pfarrheim Erdgeschoss:  
Impuls, Gespräch, Kaffee, Kuchen.  
Selbstauskunft vor Ort.

### ♥ Herzdamen

Wieder am Dienstag, 22. September um 19:30 Uhr. Ein offenes Treffen für Frauen jeden Alters, dienstags ca. alle 6 Wochen im Pfarrgarten oder Pfarrheim. Themen, Termine, erfahren Sie aus Wochenblatt und Schaukasten und auf der Homepage.  
Selbstauskunft vor Ort.

## Gottesdienst

**mit anschließender Filmvorführung zum Thema Migration und Integration** in der Herz-Jesu-Kirche, Samstag, 26. September 2020, 18 Uhr. Gezeigt wird die französische Komödie „Monsieur Claude und seine Töchter“. Aufgrund der begrenzten Teilnehmerzahl bitten wir um Anmeldung bis zum 23. September im Pfarrbüro von Herz Jesu.



## Leseempfehlung

Die unabhängige katholische Wochenzeitschrift **CHRIST IN DER GEGENWART** des Herder Verlages informiert über aktuelle Themen und Ereignisse in Kirche, Religion, Kultur und Gesellschaft und bietet Beiträge zu religiösen Fragen und Anregungen zum inneren Leben.

An dem Gottes-Lesebuch **Gott? Die religiöse Frage heute**, Hg. **Johannes Röser**, haben sich namhafte Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens beteiligt. Sie stellen die Frage nach Gott und sprechen über ihre Hoffnungen und Zweifel, Erfahrungen und Enttäuschungen, Sehnsüchte und Erwartungen.

## WIR SIND FÜR SIE DA

### KATHOLISCHES PFARRAMT HERZ JESU

**Anschrift:** Romanstr. 6, 80639 München  
**Telefon:** 089 / 130 675-0  
**Fax:** 089 / 130 675-26  
**Email:** [herz-jesu.muenchen@ebmuc.de](mailto:herz-jesu.muenchen@ebmuc.de)  
**Öffnungszeiten:** Mo / Mi / Fr 9–12 Uhr, Di 13–16 Uhr,  
Do 14:30–17:30 Uhr

Alle Kontakte und Termine im Detail:

[www.herzjesu-muenchen.de](http://www.herzjesu-muenchen.de)

Bitte beachten Sie das in der Kirche ausliegende  
Wochenblatt und die Flyer zu aktuellen Veranstaltungen.

### SPRECHZEITEN

von Pfarrer Robert Hof und Pastoralreferentin Barbara Gollwitzer sind  
donnerstags von 15–17 Uhr (nicht in der Ferienzeit) und nach Vereinbarung.

### KONTOVERBINDUNGEN

**Spenden und Kirchgeldzahlungen** erbitten wir auf das

**Konto:** IBAN DE23 7509 0300 0002 1432 16  
LIGA München, BIC: GENODEF1M05

**Spenden für den Verein zur Förderung der Kirchenmusik  
an der Herz-Jesu Kirche München e.V.** erbitten wir auf das

**Konto:** IBAN DE78 7509 0300 0002 2650 28  
LIGA München, BIC: GENODEF1M05

**Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung!**

### IMPRESSUM

Herausgeber: Katholisches Pfarramt Herz Jesu, München

Druck: SENSER-DRUCK GmbH, Augsburg

Bildnachweis: Rupprecht Geiger, 638/72 (WV 617),  
Diözesanmuseum Freising (Foto: Walter  
Bayer), © VG Bild-Kunst, Bonn 2020 (S.1);  
akg-images / Joseph Martin (S.2);  
iStockphoto (S.5), EBO (S. 9); Pfarrbrief-  
team (S.12); Pixabay: Sofia Hdez (S.13);  
MD Erzdiözese München und Freising (S.15)

Gestaltung: kunstmine, Miriam Neff

